

III. Die Nürnberger Hausangestelltenstatistik von 1913.

1. Die Zahl der weiblichen Hausangestellten und ihr Verhältnis zur Bevölkerungszahl.

Die Zahl der weiblichen Hausangestellten hat im Deutschen Reich, wie bereits dargetan wurde, in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege mit der Bevölkerungsvermehrung nicht Schritt gehalten. Dies trifft auch für Nürnberg im besonderen zu. Während die Einwohnerzahl Nürnbergs in der Zeit zwischen den Berufszählungen von 1882 und 1907, nach Maßgabe der Bevölkerungsfortschreibung, von 104 510 auf 307 140 angestiegen war, also eine Mehrung von 193,9% zu verzeichnen hatte, wuchs die Zahl der weiblichen Hausangestellten in dieser Zeit nur von 5 691 auf 9 066, d. i. um 59,3%. Die gleiche Tendenz läßt sich, wenn auch in bedeutend schwächerem Maße im erwähnten Zeitraum für München feststellen: Die Einwohnerzahl wuchs von 240 000 im Jahre 1882 auf 552 000 im Jahre 1907, d. i. um 130%, während die Zahl der weiblichen Hausangestellten sich von 14 405 auf 23 120 also nur um 60,5% erhöhte.

In diesen Zahlen spiegelt sich die tatsächliche Entwicklung der Dienstbotenhaltung in Nürnberg und München nicht ungetrübt wieder. Es ist vielmehr bei kritischer Betrachtung zu bedenken, daß bei den Städten im Laufe der genannten Jahre große Gemeinden, die an ihrer Peripherie lagen, einverleibt wurden, Gemeinden, die auf Grund der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung durchschnittlich besonders niedrige Quoten von Hausangestellten aufgewiesen haben dürften. Wie verschieden diese Quote in den einzelnen Stadtteilen ist, das zeigte sich, wie später ausgeführt wird, bei der Untersuchung der Nürnberger Verhältnisse im Jahre 1913, deren Ergebnisse uns hier eingehend beschäftigen sollen.

Die für das letzte Friedensjahr auf Grund rentamtlichen Materials in Nürnberg durchgeführte Dienstbotenstatistik ergab eine Gesamtzahl von 10 725 weiblichen Hausangestellten. Es trafen also, da die Bevölkerungszahl für dieses Jahr auf 369 220 berechnet wurde — wenn wir die Hausangestellten für sich der übrigen Bevölkerung gegenüberstellen — 33,5 Personen auf 1 Hausangestellte. Rechnen wir zu den Hausangestellten auch die 207 bei Landwirten beschäftigten¹⁾,

¹⁾ Diese Hausangestellten wurden für die Bearbeitung — außer bei Feststellung der Gesamtzahl und ihrer Verteilung über die einzelnen Stadtbezirke — ausgeschlossen, da bei ihnen im allgemeinen die Arbeitsverhältnisse anders gelagert sein dürften als bei den übrigen Hausangestellten. Darauf weist auch die häufig für sie gebrauchte Bezeichnung „Magd“ hin.

so ermäßigt sich der Satz auf 32,8 Personen. Der prozentuale Anteil der weiblichen Hausangestellten an der Gesamtbevölkerung betrug also 3%.

Wenn wir die einzelnen statistischen Bezirke in dieser Beziehung betrachten — von einem Vergleich mit anderen Städten muß mit Rücksicht auf die verschiedenartige Gewinnung der Zahlen abgesehen werden — so erhalten wir ein buntes Bild. Verhältnismäßig am meisten weibliche Angestellte waren im Bezirk X (Umgebung des Hauptbahnhofs, Marienvorstadt) in Stellung. Hier trafen auf 1 Hausangestellte nur 4,4 andere Personen. Gerade der Bezirk X zeigt im Vergleich zu den anderen Bezirken, mag es sich auch um die aller verschiedensten Erscheinungen handeln, ein immer besonderes Gesicht, wie das besonders auffällig beim Durchblättern des graphisch-statistischen Atlases¹⁾ für das Jahr 1910 in die Erscheinung tritt. Ferner waren die Hausangestellten sehr stark vertreten in den Bezirken VIII (Gegend am Nagfeld) und XIII (Umgebung des Pfarrers). In diesen entfielen auf 1 Hausangestellte 7,8 bzw. 7,2 andere Personen. Dagegen wiesen z. B. die Bezirke XXVII (Sünderbühl) und XXVIII (Gostenhof) mit 132,7 bzw. 175,4 Personen auf 1 Hausangestellte außerordentliche hohe Zahlen oder anders ausgedrückt, eine außerordentlich geringe Diensthotenhaltung auf. Bei Bezirk XXVII muß allerdings berücksichtigt werden, daß das Bild durch die 2 in ihm liegenden Kasernen ziemlich getrübt wird.

Eine Zusammenfassung der Bezirke nach Stadtteilen läßt die in der verschiedenartigen sozialen Lage der Bewohner begründeten Unterschiede ebenfalls noch deutlich hervortreten: Es trafen auf 1 Hausangestellte in der Innenstadt (Bezirk I — VI) 19,8, im Bereich des I. Rings (Bezirk VII — XIII) 11,8 und im Bereich des II. Rings (Bezirk XIV — XXIX) 56,5 andere Personen. In den einzelliegenden Vororten betrug die entsprechende Zahl 30,8.

Die geringste Zahl der auf 1 Hausangestellte treffenden Personen, d. h. die im Verhältnis größte Zahl Hausangestellter, war also im I. Ring zu finden, dessen Bewohner zum überwiegenden Teil den sozial gehobeneren Schichten angehören. In der Innenstadt, die neben Wohlhabenden auch viele Einwohner in sich birgt, die den breiten Schichten der Bevölkerung angehören, war die Diensthotenhaltung bedeutend geringer, hielt sich aber immer noch weit über dem Durchschnitt, während der II. Ring, der vornehmlich von der Arbeiterklasse bewohnt ist, tief unter ihm stand. Daß die einzelliegenden Vororte ein verhältnismäßig günstiges Bild zeigen, darf wohl mit darauf zurückgeführt werden, daß dort 173 Diensthoten, die bei Landwirten im Dienst standen und zum großen Teil wohl in erster Linie für den landwirtschaftlichen Betrieb und nicht für den Haushalt tätig waren, als Hausangestellte mitgezählt wurden. Außerdem ist noch in Betracht zu ziehen, daß zu diesen Vororten z. B. auch die Villenviertel Erlensstegen und Ebensee mit verhältnismäßig hohen Hausangestelltenzahlen gehören.

Im Vergleich zu der Zahl der weiblichen Hausangestellten ist die der männlichen — um dies der Vollständigkeit halber zu erwähnen — verschwindend klein. Sie betrug 116; es entfielen auf die Innenstadt 1, auf den I. Ring 38, auf den II. Ring 22 und auf die einzelliegenden Vororte 55 männliche Hausangestellte. Bei Landwirten waren im ganzen 59 männliche Hausangestellte beschäftigt, wovon 5 auf den II. Ring und 54 auf die einzelliegenden Vororte der Sebalder Seite trafen.

¹⁾ „Graphisch-statistischer Atlas der Stadt Nürnberg“, Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Nürnberg, Heft 4, Nürnberg 1913, Selbstverlag des Stadtmagistrats.

2. Der Stand der Hausangestellten nach seiner Zusammensetzung.

Die Spezialisierung, wie sie sich bei vielen anderen Berufen entwickelt hat, konnte sich bei der häuslichen Arbeit im Rahmen des Haushaltes nur in geringem Maße durchsetzen. Besonders in den Haushalten mit 1 Hausangestellten, auf die ja die Hauptmasse der Hausangestellten entfällt, obliegen diesen in der Regel Arbeitsleistungen verschiedenster Art, sodaß es im Einzelfall häufig schwer zu entscheiden ist, was als Hauptbeschäftigung angesprochen werden soll. Trotzdem also die nähere Berufsbezeichnung von problematischem Wert ist, vermag sie doch immerhin gewisse Anhaltspunkte nach dieser Richtung zu bieten:

Von den weiblichen Hausangestellten waren bezeichnet als:

	Hausmädchen	Köchin, Allein- mädchen	Zimmer- mädchen	Kind- mädchen, Kinder- frau	Stütze, Haus- hälterin	Haus- dame, Erzieherin
abs.	465	8227	1078	366	553	36
in %	4,3	76,7	10,1	3,4	5,2	0,3

Die Köchinnen und Alleinmädchen — bei letzteren ist wohl im allgemeinen anzunehmen, daß sie auch kochen oder wenigstens beim Kochen halfen — machten also über $\frac{3}{4}$ der Gesamtzahl aus. Die Zahl der durch eine qualifiziertere Bezeichnung „wie Haushälterin, Stütze u. s. f.“ aus der Masse Herausgehobenen betrug nur 589, d. i. 5,5% aller Hausangestellten.¹⁾ Der Prozentsatz dürfte sogar in Wirklichkeit noch geringer sein, da wohl auch manches Mädchen als Stütze bezeichnet wurde, das sich noch nicht in einer entsprechenden Stellung befand. Die niedrige Zahl erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß der Bedarf an qualifizierteren Hausangestellten verhältnismäßig gering ist. Außerdem ist bei Betrachtung des Mißverhältnisses zwischen den gehobenen und den übrigen Stellen zu bedenken, daß ein großer Teil der Hausangestellten den Beruf schon wieder in einem Alter verläßt, in dem diese Vertrauensstellungen im allgemeinen noch nicht erreicht werden.

Der Bereich der hauswirtschaftlichen Tätigkeit hat im Laufe dieses und des letzten Jahrhunderts große Wandlungen erfahren; der Haushalt ist in vielem entlastet worden. Wir brauchen uns nur vor Augen halten, wie zeitraubend früher die Bereitstellung von Wasser, Feuer und Licht war und wie einfach sie heute ist. In dieser Hinsicht wird die Technik wohl auch in Zukunft noch manche Arbeitsvereinfachung bringen können. Der springende Punkt ist im allgemeinen der, ob die Kosten hiesfür nicht zu hoch sind oder zu hoch scheinen. Besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika versucht man durch technische Neuerungen den von der Dienstubennot betroffenen Haushalten Erleichterung zu verschaffen und den Hausangestelltenberuf durch möglichste Entlastung von grober Arbeit angenehmer und erstrebenswerter zu gestalten.

Aber auch abgesehen von der Arbeit, die infolge dieser Errungenschaften in Wegfall gekommen ist und von der früher allgemein üblichen häuslichen Pro-

¹⁾ Die qualifizierten Hausangestellten, d. s. Stützen, Haushälterinnen, Hausdamen und Erzieherinnen werden im folgenden immer den übrigen Hausangestellten zum Vergleich gegenüber gestellt werden.

duktion für die Zwecke des Haushalts und seiner Mitglieder — man denke hier nur an das Hausspinnen und -weben — kann der Hauswirtschaft manche Tätigkeit abgenommen werden: freilich ist dies, insbesondere in der Gegenwart, eine Geldfrage. Dahin gehört z. B. das „Waschen außer Haus“, das vor dem Kriege wohl in Zunahme begriffen war.

Für die Erfassung aller in der Hauswirtschaft tätigen Personen — eine Feststellung, die sehr wünschenswert wäre und künftighin bei Volkszählungen für hauptberuflich Tätige wohl gemacht wird — wäre es notwendig zu wissen, inwieweit Familienangehörige im Haushalt mitarbeiten; außerdem wäre es wichtig, zu ermitteln, in welchem Umfang Hilfskräfte wie Zuspringerinnen, Putzerinnen, Wäscherinnen Verwendung finden. Bei der Münchener Erhebung von 1909 gaben z. B. 64,5% Arbeitgeber an, daß sie außerordentliche Arbeitskräfte in ihrem Haushalte beschäftigten. Aus der Tatsache allein, daß dies der Fall war, ist allerdings auch noch wenig zu entnehmen; eine notwendige Ergänzung wäre die Mitteilung über die Häufigkeit der Aushilfe.

Eine andere Schwierigkeit für die Gewinnung eines klaren Bildes über den Umfang der häuslichen Arbeit und der Diensthaltung liegt in der Verwendung der Hausangestellten für den Geschäftsbetrieb der Arbeitgeber. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde der Versuch gemacht, diejenigen Hausangestellten, bei denen die Vermutung nahelag, daß sie nicht ausschließlich für den Haushalt tätig waren, auszuscheiden und getrennt zu behandeln, da bei ihnen besondere Arbeits- und möglicherweise auch Lohnverhältnisse vorlagen. Von einer solchen Aussonderung bei der Bearbeitung mußte jedoch abgesehen werden, da sich nicht genügend Erkennungsmerkmale ergaben. Immerhin mag erwähnt werden, daß für die Ausscheidung 1029 Hausangestellte in Betracht gezogen waren, die auf 258 Haushalte entfielen. Von letzteren beschäftigten nur 1 Hausangestellte: 22 Haushalte, 2 Hausangestellte: 78; 3 Hausangestellte: 44 und 4 und mehr Hausangestellte: 114 Haushalte.

Bei der Münchener Erhebung, die eine diesbezügliche Frage im Fragebogen vorgesehen hatte, wurde von den Arbeitgebern für 8,4% der Hausangestellten angegeben, daß sie auch für den Geschäftsbetrieb Verwendung fanden. Für Nürnberg hätte nach unserer obigen Aufstellung der Prozentsatz 9,6 betragen.

Gehen wir nun zur Schilderung der persönlichen Verhältnisse der Hausangestellten über, so wird besonders Gewicht auf die Altersgliederung der Hausangestellten zu legen sein, die uns über die Zusammensetzung des Standes wertvollen Aufschluß gibt.

Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. standen								
	im Alter von							in unbekanntem Alter
	unter 15	15-20	über 20-25	über 25-30	über 30-35	über 35-40	über 40	
	Jahren							
insgesamt . . .	425	3386	3249	1500	621	329	488	138
in %	4,2	33,4	32,1	14,8	6,1	3,2	4,8	1,4

Die unteren Altersstufen sind also ungleich stärker vertreten als die oberen und mittleren. Schon vom 26. Lebensjahre ab sinkt die Quote sprunghaft. Die

Hausangestellten im Alter bis zu 25 Jahren machen 69,7% von der Gesamtzahl aus. Von den übrigen Hausangestellten entfällt über die Hälfte auf die folgende Altersklasse von über 25—30 Jahren. Die Erklärung für diese jugendliche Zusammenstellung des Standes ist darin zu suchen, daß ein großer Teil der Mädchen den Beruf nur eine Zeit lang ausübt, und in den 20er Jahren entweder heiratet oder, wenn dies nicht der Fall ist, in andere Berufe übergeht, die bessere Aussichten auf ein Weiterkommen oder mindestens größere persönliche Freiheit bieten. Ein kleiner Teil von ihnen steigt nach längerer Dienstzeit in gehobene Stellungen auf.

Von den qualifizierten Hausangestellten standen								
	im Alter von							in unbekanntem Alter
	unter 25	25-30	über 30-35	über 35-40	über 40-50	über 50-60	über 60	
	Jahren							
insgesamt . . .	105	92	91	74	126	47	44	10
in %	17,8	15,6	15,6	12,6	21,3	7,9	7,5	1,7

Ein Vergleich dieser Verhältniszahlen mit den für die Gesamtheit der Hausangestellten gewonnenen zeigt, wie zu erwarten, unverkennbare Unterschiede. Während bei letzteren, wie bereits erwähnt, der Prozentsatz der Personen im Alter bis zu 25 Jahren 69,7 betrug, stellte er sich bei ersteren nur auf 17,8. Umgekehrt nahmen die Personen über 40 Jahren einen verhältnismäßig großen Teil der gehobenen Stellungen ein, nämlich 36,7%, gegen 4,8% bei den übrigen.

Der Familienstand der Hausangestellten entspricht im allgemeinen der Natur ihres Berufes, der sie in eine fremde Häuslichkeit eingliedert. Sie verzichten auf ein eigenes Familienleben. So waren von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. 10113 ledig und nur 5 verheiratet, 12 verwitwet und 6 geschieden. Abgesehen von den Verheirateten sind auch verhältnismäßig wenig Witwen und geschiedene Frauen als Köchinnen, Zimmermädchen und in ähnlichen Diensten tätig. Dies läßt sich leicht daraus erklären, daß für einen Teil der Frauen ein eigener häuslicher Pflichtenkreis bestehen bleibt und daß die, bei denen dies nicht der Fall ist, wenig Neigung haben, die frühere selbständige Stellung im eigenen Haushalt mit einer abhängigen in einem fremden Haushalt zu vertauschen. Dagegen finden sich in den Stellen, in welchen eine leitende Tätigkeit zu entwickeln ist, verhältnismäßig bedeutend mehr Frauen, nämlich 2 verheiratete, 39 verwitwete und 10 geschiedene; aber auch hier stellen das Hauptkontingent mit 538 Personen die ledigen.

Von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Hausangestelltenfrage ist die Feststellung des Herkunftsortes der Hausangestellten. Am wünschenswertesten wäre für diesen Zweck der Heimort; aber auch der Geburtsort, wie ihn das vorliegende Material bot, dürfte die nötigen Anhaltspunkte geben, da er ja im allgemeinen wohl mit dem Heimort identisch ist. Die Angabe des Geburtsortes fehlte bei den Köchinnen, Zimmermädchen usw. in 743 Fällen (7,3%), bei den qualifizierten Hausangestellten in 54 Fällen (9,2%).

Re- gierungs- bezirk bezw. Gebiet	a = Köchin- nen, Zimmer- mädchen usw. b = qualifi- zierte Haus- angestellte	Von den weiblichen Hausangestellten waren in nebenstehenden Gebieten geboren							
		in Orten mit						ins- gesamt	%
		weniger als 1000	1000 bis 5000	über 5000 b. 10000	über 10000 b. 50000	über 50000 b. 100000	über 100000		
E i n w o h n e r n									
Mittel- franken	a	2061	1050	88	133	101	1154	4587	48,8
	b	78	44	9	16	4	80	231	43,2
Ober- franken	a	1106	157	38	141	—	—	1442	15,4
	b	57	4	3	15	—	—	79	14,8
Unter- franken	a	252	35	24	6	13	—	330	3,5
	b	18	10	1	4	2	—	35	6,5
Ober- pfalz	a	902	186	70	104	3	—	1265	13,5
	b	31	7	2	7	—	—	47	8,8
Nieder- bayern	a	384	40	7	49	—	—	480	5,1
	b	13	2	—	5	—	—	20	3,7
Ober- bayern	a	398	34	19	34	—	57	542	5,8
	b	21	1	3	—	—	6	31	5,8
Schwaben	a	232	66	28	12	1	32	371	3,9
	b	21	6	2	2	—	2	33	6,2
Rhein- pfalz	a	80	5	2	6	1	—	94	1,0
	b	8	—	—	—	—	—	8	1,5
Übriges Deutsch- Reich	a	19	31	26	76	18	43	213	2,3
	b	2	4	4	8	3	8	29	5,4
Ausland	a	20	19	8	13	2	7	69	0,7
	b	8	5	3	1	—	5	22	4,1
zusammen	a	5454	1623	310	574	139	1293	9393	100,0
	b	257	83	27	58	9	101	535	100,0

Die Geburtsorte verteilen sich also bei beiden Gruppen der Hausangestellten in ähnlicher Weise auf die einzelnen Landesteile und auf das Ausland. Wenden wir uns zuerst der Gruppe der Köchinnen, Zimmermädchen usw. zu: Bei dieser steht Mittelfranken mit nahezu der Hälfte weitaus an der Spitze; in großem Abstand folgen Oberfranken und die Oberpfalz und mit abermals bedeutend geringeren Sätzen Oberbayern und Niederbayern. Auf die 3 übrigen bayerischen Kreise, das sonstige Deutschland und das Ausland entfallen zusammen nur 11,4 %.

Von besonderem Interesse ist die Betrachtung der Geburtsorte nach ihrer Einwohnerzahl: Aus Orten mit weniger als 1000 Einwohnern — also aus ganz kleinen Orten oder, anders ausgedrückt, vom Lande — stammten 58,1%. Dann sinkt die Verhältniszahl rasch. In Orten mit über 1000 bis 5000 Einwohnern — diese haben im allgemeinen noch stark ländlichen Einschlag — waren 17,2% geboren; in Orten mit über 5000 bis 10000, über 10000 bis 50000 und über

50 000 bis 100 000 Einwohnern nur 3,3 bzw. 6,1 und 1,5%. Dagegen wiesen die Städte mit über 100 000 Einwohnern, d. h. die Großstädte, den beträchtlichen Satz von 13,8% auf. Dies ist darauf zurückzuführen, daß 13,3% aller Hausangestellten in Nürnberg geboren, d. h. Einheimische waren.

Bei den qualifizierten Hausangestellten steht ebenfalls Mittelfranken, wenn auch mit einem etwas geringeren Prozentsatz, obenan. Darauf folgen in gleicher Weise Oberfranken und Oberpfalz. Von da ab gestaltet sich die Reihenfolge der bayerischen Kreise etwas anders, nämlich folgendermaßen: Unterfranken, Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und Rheinpfalz. Das übrige Deutschland weist den verhältnismäßig hohen Satz von 5,4% auf; auch das Ausland ist mit 4,1% verhältnismäßig stark vertreten.¹⁾

Betrachten wir die Geburtsorte der qualifizierten Hausangestellten nach ihrer Größe, so erhalten wir ein etwas anderes Bild als bei den übrigen Hausangestellten. Es entfielen nämlich auf die Orte mit unter 1000 Einwohnern, also auf rein ländliche Gemeinden, 48,0%. Es ist dies fast die Hälfte ihrer Gesamtzahl, aber doch verhältnismäßig bedeutend weniger als bei den sonstigen Hausangestellten. Auch in Orten mit über 1000 bis 5000 Einwohnern blieb der Prozentsatz mit 15,5 etwas hinter dem für die übrigen Hausangestellten zurück. Dagegen war er höher bei Orten mit über 5000 bis 10 000 (5,0%), über 10 000 bis 50 000 (10,9%), über 50 000 bis 100 000 (1,7%) und über 100 000 (18,9%) Einwohnern. Vom letzten Prozentsatz entfielen 15,0% auf Nürnberg. Bei den qualifizierten Hausangestellten sind also die in größeren Orten Geborenen verhältnismäßig stärker vertreten, als bei den anderen Hausangestellten. Bezüglich der Orte mit unter 5000 Einwohnern ist das Umgekehrte der Fall. Die Erklärung dürfte darin zu suchen sein, daß bei den in größeren Orten Geborenen die Bildungsmöglichkeiten im allgemeinen größer sind und daß dort auch die allgemeine Lebenshaltung mehr der in der Großstadt hergebrachten Lebensweise entspricht, so daß sie eine gewisse Eignung für die qualifizierte Hausarbeit schon von zu Hause mitbringen.

Betrachten wir die in Nürnberg geborenen Köchinnen, Zimmermädchen usw. hinsichtlich ihres Alters, so erhalten wir folgendes Bild:

Von den in Nürnberg geborenen Köchinnen, Zimmermädchen usw. standen								
	im Alter von							in unbekanntem Alter
	unter 15	15-20	über 20-25	über 25-30	über 30-35	über 35-40	über 40	
	Jahren							
insgesamt . . .	163	486	291	89	45	25	41	14
in %	14,1	42,1	25,2	7,7	3,9	2,2	3,6	1,2

Bei der Gesamtheit der Hausangestellten waren, um dies hier zu wiederholen, die prozentualen Anteile der einzelnen Altersklassen folgende: 4,2; 33,4; 32,1; 14,8; 6,1; 3,2; 4,8; 1,4. Ein Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß die Hausangestellten im Alter von unter 15 Jahren bei den in Nürnberg Geborenen un-

¹⁾ Es dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß die qualifizierten Hausangestellten im allgemeinen über eine größere Beweglichkeit verfügen und einen stärkeren Drang nach anderen, neuen Eindrücken in sich tragen, als die übrigen.

verhältnismäßig stark vertreten waren. Dies ist in geringerem Maße auch noch bei der nächsten Altersklasse zu beobachten, während bei den Altersstufen über 20 Jahre die in Nürnberg Geborenen durchweg hinter dem Gesamtdurchschnitt zurückblieben. Der Grund für die andere Alterszusammensetzung dürfte darin zu suchen sein, daß für die in Nürnberg Geborenen einerseits der Entschluß viel leichter ist, in jugendlichem Alter in Nürnberg in Stellung zu gehen, da ihre Angehörigen im allgemeinen in Nürnberg wohnen dürften. Andererseits ist es für sie später auch leichter möglich, den Beruf, wie wohl teilweise schon von Anfang an beabsichtigt, mit einem anderen, z. B. dem einer Verkäuferin, zu vertauschen.

Für die in Nürnberg geborenen qualifizierten Hausangestellten erhalten wir folgende Altersgliederung:

Von den in Nürnberg geborenen qualifizierten Hausangestellten standen								
	im Alter von							in unbekanntem Alter
	unter 25	25-30	über 30-35	über 35-40	über 40-50	über 50-60	über 60	
	Jahren							
insgesamt . . .	15	10	7	7	18	11	11	1
in %	18,7	12,5	8,8	8,8	22,5	13,8	13,7	1,2

Zum Vergleich seien die Prozentfüße wiederholt, die bei den qualifizierten Hausangestellten insgesamt auf die einzelnen Altersstufen entfielen: 17,8; 15,6; 15,6; 12,6; 21,3; 7,9; 7,5; 1,7. Es wäre wohl zu gewagt — in Anbetracht der kleinen absoluten Ziffern für die einzelnen Altersklassen — daraus Schlüsse ziehen zu wollen.

Interessant ist die Kombination von Geburtsort, Alter und Lohn. Wir werden darauf gelegentlich bei der Behandlung der Lohnfrage zu sprechen kommen.

Infolge des starken Kontingents, das die in Nürnberg und dem übrigen Mittelfranken Geborenen stellen, überwiegt das protestantische Glaubensbekenntnis. Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. waren 6175 (60,9%) Protestanten, 3738 (36,9%) Katholiken, 34 (0,3%) Israeliten und 21 (0,2%) Andersgläubige. Bei 168 (1,7%) war das Glaubensbekenntnis unbekannt.

Für die qualifizierten Hausangestellten ergeben sich im Verhältnis entsprechende Zahlen: Protestanten 362 (61,5%), Katholiken 200 (34,0%), Israeliten 12 (2,0%) und Andersgläubige 1 (0,2%). Bei 14 (2,3%) fehlte die Angabe des Bekenntnisses. Auf die Frage der Religionszugehörigkeit der Hausangestellten wird später im Zusammenhang mit derjenigen ihrer Arbeitgeber zurückzukommen sein.

3. Die Haushalte mit Hausangestellten in ihrer sozialen und sonstigen Gliederung.

Wenden wir uns den Arbeitgebern zu, so erhebt sich als 1. Frage: Welchen Berufsständen und Gesellschaftsschichten gehörten sie an? Leider ist die Antwort darauf nur schwer zu geben, da die Berufsbezeichnungen nicht so scharf gefaßt waren, daß man die Stellung, die der einzelne Arbeitgeber im Beruf

einnahm, deutlich hätte erkennen können. Die größte Schwierigkeit ergab sich — wie auch bei anderen Gelegenheiten — beim Begriff „Kaufmann“, der im einen Falle an Stelle der genaueren Bezeichnung „Kleinhändler“, im anderen an Stelle von „Großkaufmann“ gebraucht wird.

Wenn wir trotzdem versuchen, die einzelnen Arbeitgeber der Hausangestellten in große soziale Schichten einzureihen, so erhalten wir folgendes Bild:

Soziale Stellung der Arbeitgeber	Bei nebenstehenden Arbeitgebern waren				Gesamt- zahl der Arbeit- geber
	1	2	3	4 u. mehr	
	weibliche Hausangestellte aller Art in Stellung				
Selbständige Erwerbstätige und leitende Beamte	4544	784	128	94	5550
Nicht leitende Beamte und Angestellte	1394	69	5	—	1468
Gehilfen und Arbeiter	192	1	—	—	193
Berufslose und Arbeitgeber ohne Berufsangabe	1334	151	20	13	1518
zusammen	7464	1005	153	107	8729

Im ganzen betrachtet beschäftigten also 85,5% der Arbeitgeber nur 1 Hausangestellte, 11,5% : 2; 1,8% : 3 und 1,2% : 4 und mehr Hausangestellte. Auf die einzelnen Schichten verteilen sich die Arbeitgeber folgendermaßen: Selbständige Erwerbstätige und leitende Beamte 63,6%, nichtleitende Beamte und Angestellte 16,8%, Gehilfen und Arbeiter 2,2% und Berufslose 17,4%. Die selbständig Erwerbstätigen — sie hatten bei der Berufszählung von 1907 nur rund $\frac{1}{6}$ aller Erwerbstätigen ausgemacht — waren also im Verhältnis zu ihrer Anzahl außerordentlich stark vertreten, die Arbeiter dagegen, auf die 1907: 31,0% der Bevölkerung entfallen waren, sehr schwach. Für die beiden anderen Gruppen sind die Zahlen von 1907 nicht vergleichbar, da im einen Fall 1907 die Beamten nicht ausgesondert wurden, im anderen die Berufslosen und die, bei welchen kein Beruf angegeben war, nicht getrennt aufgeführt sind. Die selbständigen Erwerbstätigen und die Berufslosen standen auch hinsichtlich der Zahl der Hausangestellten im einzelnen Haushalt an der Spitze; sie wiesen verhältnismäßig viel Haushalte mit 2 und mehr Hausangestellten auf, während bei den Arbeitern nur in einem einzigen Haushalt 2 Angestellte beschäftigt wurden.

Wenn wir die Zahl der Hausangestellten betrachten, so sehen wir, daß sie sich sehr ungleich auf die einzelnen Berufsgruppen verteilen. Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. — um diese gesondert zu betrachten — entfielen 6832 (67,4%) auf selbständige Erwerbstätige und leitende Beamte, 1447 (14,3%) auf nichtleitende Beamte und Angestellte, 155 (1,5%) auf Gehilfen und Arbeiter und 1702 (16,8%) auf Berufslose. Die entsprechenden Zahlen für die qualifizierten Hausangestellten weichen davon in der Tendenz in einigem ab. Sie lauten 321 (54,5%), 103 (17,5%), 42 (7,1%) und 132 (20,9%). Die selbständigen Erwerbstätigen sind also hier bedeutend schwächer vertreten als im ersten Fall, die übrigen Berufsgruppen dagegen stärker. Besonders trifft dies für die Gehilfen und Arbeiter zu. Man darf dies wohl darauf zurückführen, daß

in diesen Fällen die Haushälterin häufig zwar den Haushalt in Ordnung zu halten, aber auch gleichzeitig grobe Arbeit zu verrichten hatte. Sie gehörte dann streng genommen nicht zu den qualifizierten Hausangestellten, doch war eine Ausscheidung nicht möglich.

Leider war, wie erwähnt, die Einreihung der einzelnen Arbeitgeber, sogar was die Gruppierung in selbständige Erwerbstätige usw. anlangt, bei manchen Berufen eine schwierige und nicht immer mit der nötigen Sicherheit zu lösende Aufgabe. Bezüglich der gesamten Dienstbotenhaltung in einigen Berufen, deren Bezeichnung deutlich genug war, um eine Vermengung mit anderen Berufen zu vermeiden, können dagegen in folgender Tabelle noch einige Zahlen mitgeteilt werden:

Beruf der Arbeitgeber	Von den Arbeitgebern im nebenstehenden Berufe beschäftigten				Gesamt- zahl der Arbeit- geber
	1	2	3	4 u. mehr	
	weibliche Hausangestellte				
Geistliche Lehrer, Schrift- steller	367	11	—	2	380
Ärzte, Apotheker, Rechts- anwälte	274	123	18	4	419
Höhere Staats- und Ge- meindebeamte	204	37	9	3	253
Offiziere und höhere Mili- tärbeamte	71	25	10	—	106
Untere und mittlere Be- amte im Staats- und Gemeindedienst	248	3	—	—	251

Wenn uns auch keine Gesamtzahlen über die diese Berufe Ausübenden zur Verfügung stehen, so können wir immerhin einiges insbesondere daraus entnehmen, wie sich die Zahl der Haushalte mit 2 Hausangestellten zu denen mit 1 verhält. Besonders gering ist die Zahl der Haushalte mit 2 Angestellten bei den unteren und mittleren Beamten, die ja in ihrer Lebenshaltung im allgemeinen unter derjenigen der übrigen genannten Stände stehen dürften. Darauf folgen die Geistlichen, Lehrer und Schriftsteller. Bei den höheren Beamten ist die Haltung von Hausangestellten schon eine verhältnismäßig größere. Der Offiziersstand und der Stand der Ärzte, Apotheker und Rechtsanwälte zeigt eine im Verhältnis zu den Haushalten mit 1 Hausangestellten auffallend große Zahl der Haushalte mit mehreren Angestellten. Bei den Offizieren spricht dabei wohl stark das Herkommen mit, während bei den Ärzten und Rechtsanwälten Hausangestellte mit inbegriffen sind, die auch zu anderer als häuslicher Arbeit im Haushalt des Arbeitgebers Verwendung fanden, bei den Ärzten insbesondere das Hausdienstpersonal in den Kliniken.

Auffallende Unterschiede im Grad der Dienstbotenhaltung können wir feststellen, wenn wir auf das Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber eingehen:

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	a = absolut b = in% der bei nebenstehenden Arbeitgeb. beschäftigt. Hausangestellten	Von den Arbeitgebern des vorstehenden Glaubensbekenntnisses beschäftigten				Gesamtzahl der Arbeitgeber
		1	2	3	4 u. mehr	
		Hausangestellte				
protestantisch	a	4416	520	76	60	5072
	b	87,1	10,2	1,5	1,2	100,0
katholisch	a	1246	84	12	20	1362
	b	91,5	6,1	0,9	1,5	100,0
israelitisch	a	1364	371	58	16	1809
	b	75,4	20,5	3,2	0,9	100,0
andersgläubig	a	99	9	2	—	110
	b	90,0	8,2	1,8	—	100,0
unbekannt	a	339	21	5	11	376
	b	90,2	5,6	1,3	2,9	100,0
zusammen		7464	1005	153	107	8729

Von den Arbeitgebern waren also 58,1% Protestanten, 15,6% Katholiken, 20,7% Israeliten und 5,6% Andersgläubige, bezw. Personen, über deren Glaubensbekenntnis keine Angabe vorlag. Dagegen betrug der Prozentanteil der einzelnen Bekenntnisse an der Bevölkerung bei der Volkszählung von 1910 für Protestanten 65,4; Katholiken 31,0; Israeliten 2,4 und Andersgläubige 1,2. Ein Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß die Protestanten als Arbeitgeber von Hausangestellten um rund $\frac{1}{8}$ schwächer vertreten sind, als ihrer Gesamtzahl zuläufig. Die Zahl der Katholiken belief sich gar nur auf die Hälfte der zu erwartenden Zahl. Dagegen betrug der Prozentsatz der israelitischen Arbeitgeber fast das zehnfache des auf sie verhältnismäßig entfallenden Anteils. Der Grund für diese Tatsache ist in der durchschnittlich größeren Wohlhabenheit, der Israeliten, vielleicht auch in geringerer Lust zu häuslicher Betätigung bei gewissem Wohlstand zu suchen, während umgekehrt bei den Katholiken, die in Nürnberg verhältnismäßig viel Arbeiter in sich schließen, durch geringeren Wohlstand die Zahl der Hausangestellten niedrig gehalten wird.

Wie sich die Haushalte der den einzelnen Bekenntnissen angehörenden Arbeitgeber hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Hausangestellten verteilen, ist gleichfalls aus der obigen Tabelle ersichtlich. Es fällt hier wieder der hohe Prozentsatz auf, der bei den Israeliten auf die Haushalte mit 2 Angestellten trifft und der geringe Prozentsatz bei den Katholiken. Noch deutlicher treten diese Tatsachen in der folgenden Uebersicht in Erscheinung:

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	Von je 100 Arbeitgebern, die			
	1	2	3	4 u. mehr
	weibliche Hausangestellte beschäftigten, gehörten nebenstehenden Glaubensbekenntnissen an			
protestantisch	59,2	51,7	49,7	56,0
katholisch	16,7	8,4	7,8	18,9
israelitisch	18,3	36,9	37,9	14,9
andersgläubig oder un- bekannten Glaubens	5,8	3,0	4,6	10,2

Am meisten bleibt sich der Prozentsatz gleich, den die Protestanten aufzuweisen haben. Er schwankt zwischen rund 50 und 60%. Die Protestanten sind am stärksten vertreten bei den Haushalten mit 1 Hausangestellten und am schwächsten bei denen mit 3 Hausangestellten. Bei den Katholiken entfällt der höchste Prozentsatz (18,9) auf die Haushalte mit 4 und mehr Angestellten, während die Sätze für die Haushalte mit 2 und 3 Hausangestellten (8,4 und 7,8) nicht einmal halb so hoch sind; der Anteil an den Haushalten mit 1 Hausangestellten erreicht mit 16,7% noch nicht den für die mit 4 und mehr Angestellten festgestellten. Umgekehrt verhält es sich bei den Israeliten. Diese sind schon was die Haushalte, die 1 bezw. 4 und mehr Hausangestellte beschäftigen, anlangt, mit 18,3% bezw. 14,9% — im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung — stark vertreten. Der auf sie bei den Haushalten mit 2 und 3 Hausangestellten entfallende Prozentsatz (36,9 bezw. 37,9) geht aber darüber noch weit hinaus, sodaß ein gutes Drittel dieser Arbeitgebergruppe aus Israeliten besteht. Es ist dies das 15- bezw. 16-fache der Zahl, die nach dem Verhältnis ihrer Anzahl zur Einwohnerzahl auf sie trafe.

Eine Kombination des Glaubensbekenntnisses von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zeigt uns für die Köchinnen, Zimmermädchen usw. folgendes Bild:

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	Bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubens- bekenntnisses waren				
	protestan- tische	katho- liche	isra- elitische	anders- gläubige ¹⁾	Haus- angestellte insgesamt
	Köchinnen, Zimmermädchen usw. beschäftigt				
protestantisch	3760	1922	1	102	5785
katholisch	649	792	—	22	1463
israelitisch	1397	779	33	46	2255
andersgläubig ¹⁾	369	245	—	19	633
zusammen	6175	3738	34	189	10136

¹⁾ In dieser Zahl sind auch die Personen unbekanntes Glaubensbekenntnisses begriffen.

Am besten werden diese Zahlen durch die entsprechenden Verhältniszahlen verdeutlicht:

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	Von 100 bei Arbeitgebern nebenstehenden Bekenntnisses beschäftigten Köchinnen, Zimmermädchen usw. waren			
	protestan- tisch	katho- lisch	isra- elitisch	anders- gläubig ¹⁾
protestantisch	65,0	33,2	—	1,8
katholisch	44,4	54,1	—	1,5
israelitisch	61,9	34,5	1,5	2,1
andersgläubig ¹⁾	58,3	38,7	—	3,0

Bei den protestantischen und israelitischen Arbeitgebern ist die Zahl der protestantischen und katholischen Hausangestellten im Verhältnis fast gleich. Sie beträgt in beiden Fällen rund $\frac{2}{3}$ bzw. $\frac{1}{3}$. Dagegen machten bei den katholischen Arbeitgebern die protestantischen Hausangestellten beträchtlich weniger und die katholischen mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Hausangestellten aus. Es zeigt sich also hier, daß von den katholischen Arbeitgebern offenbar mehr Wert darauf gelegt wird, daß die Hausangestellten die gleiche Konfession haben wie sie, als von den Protestanten, bei denen die Zahl der gleichgläubigen Hausangestellten den Prozentsatz, den sie von der Gesamtzahl der Hausangestellten ausmachen, entspricht. Dabei spielt möglicherweise die Tatsache, daß durch die bei den Glaubensbekenntnissen teilweise verschieden gelegten Kirchgangszeiten leicht Unregelmäßigkeiten im Haushalt entstehen können, eine gewisse Rolle. Daß die geringe Zahl der israelitischen Hausangestellten fast ausschließlich auf die israelitischen Arbeitgeber entfällt, wird nicht weiter Wunder nehmen. Es sei dabei bemerkt, daß es den Juden bis zum Aufklärungszeitalter verboten war, christliche Diensthoten zu halten.

Für die qualifizierten Hausangestellten ergaben sich folgende Zahlen:

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	Bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubens- bekenntnisses waren				insgesamt
	protestan- tische	katho- lische	isra- elitische	anders- gläubige ¹⁾	
	qualifizierte Hausangestellte beschäftigt				
protestantisch	250	101	1	11	363
katholisch	47	68	—	2	117
israelitisch	44	20	11	2	77
andersgläubig ¹⁾	21	11	—	—	32
zusammen	362	200	12	15	589

Die Verhältniszahlen bieten ein ähnliches Bild wie bei den übrigen Hausangestellten.

Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber	Von 100 bei Arbeitgebern nebenstehenden Bekenntnisses beschäftigten qualifizierten Hausangestellten waren			
	protestan- tisch	katho- lisch	isra- elitisch	anders- gläubig ¹⁾
protestantisch	68,9	27,8	0,3	3,0
katholisch	40,2	58,1	—	1,7
israelitisch	57,1	26,0	14,3	2,6
andersgläubig ¹⁾	65,6	34,4	—	—

Verhältnismäßig stark sind bei den qualifizierten Hausangestellten die Israeliten vertreten. Diese sind also vorzugsweise als Haushälterinnen, Erzieherinnen und in ähnlichen Diensten tätig. Sie waren mit 1 Ausnahme in israelitischen Häusern in Stellung.

Es wäre sehr interessant, wenn man feststellen könnte, wie groß in den einzelnen Ständen die durchschnittlich auf 1 Hausangestellte entfallende Kopfzahl von Haushaltangehörigen ist und aus welchen Gründen sie im einen oder andern Fall vom allgemeinen Durchschnitt abweicht. Leider ist es nicht möglich, weil einerseits die Berufsbezeichnungen zu ungenau sind und anderenteils über die Beschäftigung der Hausangestellten mit anderer als hauswirtschaftlicher Arbeit keine Angaben vorliegen. Die Zahl der Hausangestellten eines Haushalts dürfte insbesondere von der finanziellen Lage des Haushaltsvorstandes und — zum mindesten für die Vorkriegszeit — von seiner gesellschaftlichen Stellung bestimmt werden. Von großem Einfluß auf die Dienstbotenhaltung eines Haushalts ist ferner die Kopfzahl der Familienangehörigen und vor allem deren Altersgliederung. Es ist z. B. wohl möglich, daß eine zahlreiche Familie keine Hausangestellten braucht, weil mehrere Haustöchter die Hausfrau in ihrer Arbeit unterstützen, während eine alte gebrechliche Frau ohne ein Hausmädchen schwerer auskommen kann. Im folgenden ist für einzelne typische Berufe und bei diesen wieder für Fälle, in denen eine Nebenbeschäftigung im Gewerbe offenbar nicht vorliegt, eine durchschnittliche Hausangestelltenzahl für die Haushalte verschiedener Größe unter Berücksichtigung der Kinderzahl festgestellt.

¹⁾ In dieser Zahl sind auch die Personen unbekanntes Glaubensbekenntnisses inbegriffen.

Es trafen durchschnittlich . . . Haushaltsangehörige auf 1 weibliche Hausangestellte in Haushalten mit

Beruf des Arbeitgebers	1														2				3			
	0	1	2	3	4	5	6	0	1	2	3	4	5	0	1	2	3	4				

Hausangestellten und

Kindern im Alter von unter 14 Jahren.

Geistliche	2,6	5,7	5,0	6,6	6,5	9,0	—	1,3	2,5	2,3	—	3,5	4,0	—	—	—	—	—
Academisch gebildete Lehrer .	3,0	3,7	5,0	5,3	7,0	—	8,0	—	—	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—
prakt. Ärzte, Zahnärzte	2,7	3,3	4,4	5,3	—	—	—	1,4	1,7	2,0	2,8	—	—	—	1,3	—	—	—
Rechtsanwälte	2,2	3,1	4,4	—	—	—	—	1,3	1,6	1,9	2,5	3,5	—	1,0	—	1,3	—	—
Höhere Staats- und Gemeindebeamte	2,7	3,5	4,4	5,1	6,7	—	—	1,4	2,4	2,2	2,7	3,0	—	—	1,3	—	—	—
Offiziere und Verwaltungs- personal i. gleichen Range	2,6	4,3	4,2	5,5	—	—	—	1,6	2,1	2,0	2,5	—	—	—	1,1	1,3	1,8	3,0
Untere und mittlere Beamte u. Bedienstete im Staats- u. Gemeinbedienst	3,0	3,8	4,5	5,2	6,7	7,0	—	1,3	—	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Lagelöhner, Fabrikarbeiter . . .	2,3	3,7	3,5	5,0	—	7,0	—	—	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alle angeführten Berufe zusammen	2,7	3,7	4,1	5,4	6,7	7,5	8,0	1,4	1,9	2,1	2,8	3,4	4,0	1,0	1,3	1,3	1,8	3,0

Die durchschnittliche Kopfzahl der auf je 1 Hausangestellte treffenden Haushaltsangehörigen wächst also mit der Anzahl der Kinder im Alter von unter 14 Jahren. Dies ist begreiflich, da durch noch nicht erwachsene Personen verhältnismäßig viel Arbeit entsteht. Andererseits nimmt sie mit der Zahl der Hausangestellten ab, da im allgemeinen die Einstellung von mehreren Hausangestellten nicht so sehr durch Mehrarbeit als durch verfeinerte Lebenshaltung verursacht ist. Besonders charakteristische Unterschiede scheinen in dieser Hinsicht zwischen den aufgeführten Berufsgruppen nicht zu bestehen.

4. Lohnverhältnisse der weiblichen Hausangestellten.

Die Eigenart des Hausdienstverhältnisses tritt auch bei der Entlohnung in Erscheinung. Der Lohn ist zum größeren Teil Naturallohn. Dieser besteht aus Kost und Wohnung, einschließlich Beleuchtung und Beheizung. Dazu kommen noch die regelmäßigen Geschenke zu Weihnachten — sie werden häufig auch in Geld gegeben — und die gelegentlichen Geschenke. Hinter den Naturalreichtnissen, deren Höhe schwerlich genau zu erfassen ist, steht der Bargeldlohn stark zurück. Für die statistische Betrachtung ist er dagegen als Maßstab der Bewertung der Leistungen sehr wertvoll. Ueber die Beziehung, die zwischen Lohn und Alter der Hausangestellten besteht, unterrichten die folgenden Tabellen.

Alter der Hausangestellten	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. nebenstehender Altersklassen erhielten einen jährlichen Bargeldlohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von						
	weniger als 60	60—120	über 120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360	über 360—420
	Mart						
unter 15 Jahre . .	9	321	54	9	5	2	—
15—20 Jahre . .	8	513	1449	1105	189	42	8
über 20—25 Jahre	—	44	398	1545	875	220	63
" 25—30 "	—	22	86	444	528	247	83
" 30—35 "	2	13	29	143	187	135	43
" 35—40 "	—	5	26	59	79	72	42
" 40—50 "	1	5	23	60	72	56	30
" 50 "	1	11	36	37	31	24	13
unbekannt . . .	—	10	22	50	28	10	7
Alle Altersklassen zusammen	21	944	2123	3452	1994	808	289

Alter der Hausangestellten	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. nebenstehender Alterklassen erhielten einen jährlichen Bargeldlohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von					
	über 420—480	über 480—540	über 540—600	über 600	von un- bekannter Höhe	Gesamt- zahl
	Mark					
unter 15 Jahre . . .	1	2	—	1	21	425
15—20 Jahre . . .	2	1	1	—	68	3386
über 20—25 Jahre	26	14	13	12	39	3249
" 25—30 "	35	12	11	9	23	1500
" 30—35 "	21	16	13	8	11	621
" 35—40 "	18	9	8	4	7	329
" 40—50 "	16	11	5	9	8	296
" 50 "	14	4	1	4	16	192
unbekannt	3	2	—	—	6	138
Alle Altersklassen zu- sammen	136	71	52	47	199	10136

Im Ganzen genommen sind am stärksten die Lohngruppen von über 120 bis 240 Mk. besetzt; auf sie treffen allein 55,0% aller gezahlten Löhne. Nehmen wir noch die nächste Lohnstufe von über 240 bis 300 Mk. dazu, so erhalten wir 74,7%, d. i. rund $\frac{3}{4}$ der Gesamtzahl. Neben diesen Gruppen sind noch die von 60 bis 120 Mk. und von über 300 bis 360 Mk. mit nennenswerten Prozentsätzen (9,3 und 8,0) vertreten. Auf die übrigen Lohnstufen zusammen entfallen nur 8,0%.

Die einzelnen Altersklassen zeigen hinsichtlich der Lohnhöhe deutliche Unterschiede: Bis zum vollendeten 30. Lebensjahr steigt der am meisten bezahlte Lohn von Jahrgang zu Jahrgang je um eine Stufe. Von da ab bleibt er auf der erreichten Höhe stehen, ja er sinkt sogar bei den Hausangestellten im Alter von über 50 Jahren um eine Stufe herab. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß die älteren Hausangestellten, soweit ihre Leistungen höher bewertet werden, teilweise in gehobene Stellungen aufgerückt sind. Außerdem ist zu bemerken, daß der Prozentsatz derjenigen, welche den am meisten bezahlten oder einen höheren Lohn bekommen, vom vollendeten 30. bis zum vollendeten 40. Lebensjahr steigt, und von da ab wieder fällt. Er betrug in der Altersklasse von 25 bis 30 Jahren: 63,2; von 30 bis 35 Jahren: 69,9; von 35 bis 40 Jahren: 72,6; ferner im Alter von 40 bis 50 Jahren: 69,9 und von über 50 Jahren: 55,7.

Die von der Nürnberger Erhebungsmethode verschiedene Gewinnungsart der Lohnangaben bei den Statistiken anderer Städte — diese stützen sich, um dies zu wiederholen, mit Ausnahme der Münchener Enquete auf die Mitteilungen der städtischen Arbeitsnachweise über die sie auffuchenden Hausangestellten — läßt leider einen genauen Vergleich nicht zu. Immerhin mögen die für Nürnberg gewonnenen Lohnsätze denen der anderen Städte — bei diesen sind auch die gehobenen Stellen einbegriffen, dagegen nicht die regelmäßigen Geldgeschenke — kurz gegenübergestellt werden.

Stadt	Jahr	Von 100 weiblichen Hausangestellten erhielten einen Lohn von		
		120—180	üb. 180—240	üb. 240—300
		Mark im Jahre		
Berlin-Schöneberg	1911	15,6	52,9	25,7
Halle	1912/13	56,34	27,23	
Hannover	1910	28,4	41,0	17,2
München	1909	11,2 ¹⁾	28,7	32,8
Nürnberg	1913	20,9	34,1	19,7

Danach hätte von den genannten 5 Städten Berlin-Schöneberg die höchsten durchschnittlichen Löhne gehabt, was durchaus wahrscheinlich ist und Halle die niedrigsten. Von den übrigen 3 Städten zeigte München die höchsten Durchschnittssätze, während Hannover und Nürnberg annähernd auf einer Stufe standen. Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Zahlen auf verschiedene Art und Weise gewonnen wurden und daß die Nürnberger Zahlen, im Gegensatz zu den übrigen, auch die regelmäßigen Geldgeschenke enthalten. Letztere dürften sich im allgemeinen auf das 1 bis 1½fache des Monatslohns belaufen haben.

Ueber die Löhne der qualifizierten Hausangestellten in Nürnberg gibt nachfolgende Uebersicht Aufschluß.

Alter der Hausangestellten	Von den qualifizierten weiblichen Hausangestellten neben- stehender Altersklassen erhielten einen jährlichen Bargeld- lohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von							
	wenig. als 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360	über 360—420	über 420—480	über 480—540
	Mark							
unter 25 Jahre	1	21	26	14	12	7	8	1
25—30 Jahre	1	9	20	6	22	9	8	—
über 30—35 Jahre	—	10	10	17	14	5	9	1
„ 35—40 „	3	8	11	1	19	—	7	4
„ 40—50 „	6	11	18	23	12	9	10	2
„ 50—60 „	3	11	9	2	3	3	3	1
„ 60—70 „	6	6	7	6	1	—	—	—
„ 70 „	2	3	—	1	—	—	—	—
unbekannt	—	1	2	1	1	1	2	—
Alle Altersklassen zu- sammen	22	80	103	71	84	34	47	9

¹⁾ Einschl. der Hausangestellten mit einem Lohn von weniger als 120 Mk. jährlich.

Alter der Hausangestellten	Von den qualifizierten weiblichen Hausangestellten nebenstehender Altersklassen erhielten einen jährlichen Bargelohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von							
	über 540—600	Aber 600—660	über 660—720	über 720—780	über 780—840	üb. 840	unbe- kannter Höhe	Ge- samt- zahl
	Mark							
unter 25 Jahre	2	—	1	—	—	1	11	105
25—30 Jahre	5	2	1	—	—	—	9	92
über 30—35 Jahre	4	—	6	1	1	1	12	91
" 35—40 "	6	1	2	—	2	2	8	74
" 40—50 "	3	1	4	1	1	2	23	126
" 50—60 "	—	—	1	1	—	2	8	47
" 60—70 "	1	—	1	—	—	—	9	37
" 70 "	—	—	—	—	—	—	1	7
unbekannt	1	—	—	—	—	—	1	10
Alle Altersklassen zu- sammen	22	4	16	3	4	8	82	589

Daraus ist vor allem zu ersehen, daß sich die Hauptmasse der Löhne über mehr Lohngruppen verteilt, als dies bei den sonstigen Hausangestellten der Fall war. Während bei letzteren z. B., wie bereits ausgeführt, rund $\frac{3}{4}$ einen Lohn von 120 bis 300 Mk. erhielten, waren von den qualifizierten Hausangestellten in den Lohnklassen von über 120 bis 360 Mk. — also in einer Lohnstufe mehr — nur 57,4% vertreten. Dies ist mit darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Hausangestellten, von denen die Höhe des Lohnes unbekannt ist, bei den qualifizierten besonders hoch ist (13,9 gegen 2,0%). Es ist wohl anzunehmen, daß der größere Teil der Hausangestellten zwischen 120 und 360 Mk. Lohn hatte.

Auch innerhalb der einzelnen Altersklassen sind die Löhne ziemlich verschieden. Einen Jahreslohn von bis zu 360 Mk. bezogen im Alter von unter 25 Jahren: 78,7%, von über 25 bis 30: 69,9%, von über 30—40: 64,1%, von über 40 bis 50: 68,0% und im Alter von über 50 Jahren: 82,2%.¹⁾ Von den qualifizierten Hausangestellten bis zu 25 Jahren befanden sich also über $\frac{3}{4}$ in den unteren Lohnklassen. Von da ab bis zum vollendeten 40. Lebensjahr nimmt die Besetzung der unteren Lohnstufen zugunsten der höheren ab. Die qualifizierten Hausangestellten im Alter von über 40 und besonders von über 50 Jahren sind wieder bedeutend schlechter gestellt. Ihre Dienste werden offenbar geringer eingeschätzt als die der jüngeren. Es ist zu verwundern, daß die Minderung des Lohnes bereits bei einem Alter von 40 Jahren einsetzt. In höheren Jahren — sagen wir vom 60. Lebensjahr ab — entspricht dagegen der geringere Lohn im allgemeinen einem Leistungsrückgang.

Stellen wir die Löhne der in Orten mit unter 1000 Einwohnern geborenen Hausangestellten denen der übrigen gegenüber — wobei wir diejenigen Hausangestellten, bei denen der Geburtsort unbekannt war, außer Betracht lassen — so erhalten wir folgende Zahlen:

¹⁾ Diejenigen, bei denen der Lohn unbekannt war, sind hier ausgeschlossen.

Größe der Orte	Von den in Orten nebenstehender Größe geborenen Köchinnen, Zimmermädchen usw. erhielten einen Jahreslohn von						Gesamtzahl der Hausangestellten
	unter 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300	unbestimmter Höhe	
	Mark						
unter 1000 Einwohner	499	730	2107	1186	807	125	5454
1000 und mehr Einwohner	461	1068	985	779	576	70	3939

Die in Orten mit unter 1000 Einwohnern geborenen Köchinnen, Zimmermädchen usw. stehen also im Durchschnitt günstiger als die übrigen. Es ist dies wohl im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß von letzteren ein beträchtlicher Prozentsatz (24,6%) auf die in Nürnberg Geborenen entfällt, die zum Teil noch jugendlich sind und aus diesem Grund einen geringeren Lohn beziehen.

Für die qualifizierten Hausangestellten erhalten wir folgende Uebersicht:

Größe der Orte	Von den in Orten nebenstehender Größe geborenen qualifizierten Hausangestellten erhielten einen Jahreslohn von						Gesamtzahl der Hausangestellten
	unter 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300	unbestimmter Höhe	
	Mark						
unter 1000 Einwohner	14	37	49	25	91	41	257
1000 und mehr Einwohner	7	41	34	33	127	36	278

Hier ist deutlich eine Besserstellung der in größeren Orten geborenen Hausangestellten zu erkennen. 52,5% der in Orten mit 1000 und mehr Einwohnern Geborenen bezogen einen Lohn von über 300 Mk., während dies bei den in Orten mit unter 1000 Einwohnern Geborenen nur bei 42,1% der Fall war.

Vergleichen wir nun die Löhne der weiblichen Hausangestellten mit denen der männlichen, deren Zahl allerdings sehr gering ist:

Alter der Hausangestellten	Von den männlichen Hausangestellten ¹⁾ erhielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von							
	weniger als 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360	über 360—420	über 420—480	über 480—540
	Mark							
unter 20 Jahre . . .	1	3	1	2	1	—	3	1
20—25 Jahre . . .	—	1	—	—	5	2	2	—
über 25—30 Jahre	1	—	—	—	—	2	—	1
" 30—35 "	—	—	1	—	—	—	1	1
" 35—40 "	—	—	—	—	—	—	—	—
" 40—50 "	1	—	—	—	—	—	—	—
" 50—60 "	—	—	—	—	—	—	1	—
" 60—70 "	—	—	—	—	—	—	—	—
" 70 "	—	—	—	2	—	—	—	—
unbekannt	—	—	—	—	—	—	1	—
Alle Altersklassen zusammen	3	4	2	4	6	4	8	3

Alter der Hausangestellten	Von den männlichen Hausangestellten ¹⁾ erhielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. besonderer Zuwendungen) von							Gesamtzahl
	über 540—600	über 600—660	über 660—720	über 720—780	über 780—840	über 840	unbekannter Höhe.	
	Mark							
unter 20 Jahre . . .	2	—	—	—	—	—	—	14
20—25 Jahre . . .	2	—	1	—	1	2	—	16
über 25—30 Jahre	4	1	—	—	—	1	—	10
" 30—35 "	2	—	—	1	—	—	—	6
" 35—40 "	1	1	—	—	1	—	—	3
" 40—50 "	—	—	—	—	—	—	—	1
" 50—60 "	—	—	—	—	—	—	1	2
" 60—70 "	1	—	—	—	—	—	—	1
" 70 "	—	—	—	—	—	—	—	2
unbekannt	1	—	—	—	—	—	—	2
Alle Altersklassen zusammen	13	2	1	1	2	3	1	57

1) Ohne die in der Landwirtschaft beschäftigten Hausangestellten.

Die Löhne der männlichen Hausangestellten, unter denen sich, wie bei den weiblichen, auch im Gewerbe benutzte Hilfskräfte befinden, sind also durchschnittlich beträchtlich höher als die der qualifizierten weiblichen. Während von letzteren nur 29,0% über 360 M. Lohn erhielten, war dies bei den männlichen Hausangestellten für 66,1% der Fall. Ein weiteres Eingehen auf die männlichen Hausangestellten lohnt sich in Anbetracht ihrer geringen Zahl nicht.

Zu dem im vorhergehenden behandelten Geldlohn tritt als bedeutend wichtigerer Teil des Gesamtentgelts für die Dienstleistung der Naturallohn. Dieser besteht aus Kost und Wohnung. Nehmen wir nun eine weibliche Hausangestellte, die nicht einem Haushalt vorsteht, mit einem etwa dem Durchschnitt entsprechenden Jahreslohn von 216 M. im Jahre 1913 an und stellen die Wohnung gemäß dem vom Versicherungsamt Nürnberg festgesetzten Ortspreis mit 91,25 M. und die Verpflegung nach dem Statistischen Amt errechneten Mindestausgaben einer alleinstehenden Person für Lebensmittel mit 504 M. in Rechnung, so erhalten wir einen Gesamtjahresbezug von 811,25 M. Beheizung und Beleuchtung ist dabei außer Ansatz gelassen. Vergleichen wir damit den Lohn der Arbeiterinnen: Nach einer Erhebung über „Arbeitszeit, Lohn und Verdienst in Nürnberger Gewerben 1904—1919“¹⁾ erhielten die in die Statistik einbezogenen ungelernten Frauen im Jahre 1914 einen durchschnittlichen Wochenlohn von 13,61 M., d. i. 707,72 M. im Jahre. Ihr Lohn war also um fast 13% niedriger als derjenige der Köchinnen, Zimmermädchen usw. Dabei ist noch zu betonen, daß die Anschläge der Sachbezüge der Hausangestellten Mindestsätze darstellen, also der Wert dieser Sachleistung im allgemeinen höher war.

Wenn wir errechnen wollen, wie teuer im Jahre 1913 eine Hausangestellte ihrem Arbeitgeber kam, müssen wir zum Geld- und Naturallohn noch die Ausgaben des Arbeitgebers für die Kranken- und Invalidentversicherung hinzuzählen. Der Arbeitgeber hatte von den Beiträgen für die Krankenversicherung $\frac{1}{3}$ zu bezahlen; es waren das, wenn wir als Geldlohn wieder 216 M. zu Grunde legen, 10,92 M. im Jahre. Bei der Invalidentversicherung entfiel auf den Arbeitgeber — er hatte die Hälfte des Beitrages zahlen — bei Annahme des gleichen Lohnes die Summe von 8,32 M. Die Ausgaben des Arbeitgebers für die Versicherung haben also in diesem Fall 19,24 M. im Jahre betragen, sodaß sich die Gesamtkosten, die durch die Haltung einer Hausangestellten entstanden, auf 830,49 M. beliefen.

Ueber die Löhne der in Nürnberg geborenen Hausangestellten geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Stellung der Hausangestellten	Von den in Nürnberg geborenen Hausangestellten erhielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von					
	weniger als 60	über 60—120	über 120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360
	Mark					
Köchin, Zimmer- mädchen usw.	7	256	312	319	129	59
Haushälterin, Stütze usw.	—	1	13	22	6	9

¹⁾ Vergl. „Beilage zu den Statistischen Monatsberichten d. r Stadt Nürnberg“, Mai 1920.

Stellung der Hausangestellten	Von den in Nürnberg geborenen Hausangestellten erhielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von					
	über 360—420	über 420—480	über 480—540	über 540—600	über 600	un- bekannter Höhe
	Mark					
Köchin, Zimmer- mädchen usw.	27	6	1	4	5	29
Haushalterin, Stütze usw.	5	5	1	1	3	14

Bei den in Nürnberg geborenen Köchinnen, Zimmermädchen usw. trifft also ein ähnlicher Prozentsatz (56,1) auf die Lohngruppen über 120 — 240 M. wie bei den übrigen. Dagegen sind bei den in Nürnberg Geborenen diejenigen, welche nur 60 — 120 M. Lohn bezogen, bedeutend stärker vertreten (22,8%) als bei der Gesamtzahl (9,5%). Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich, wie früher ausgeführt wurde, unter den in Nürnberg geborenen Hausangestellten besonders viele Jugendliche befanden. In den höheren Lohnstufen ist die Zahl der in Nürnberg Geborenen entsprechend geringer. Es entfallen z. B. auf die Stufe von über 240 — 300 M.: 11,5%, während von allen Hausangestellten zusammen 20,1% hierhin gehören. Auch für die qualifizierten Hausangestellten — die absoluten Zahlen für die in Nürnberg Geborenen sind hier sehr klein — zeigt sich, daß bei der Gesamtzahl die Lohnstufe von über 240 — 300 M. verhältnismäßig bedeutend stärker besetzt ist als bei den in Nürnberg Geborenen allein (14,0 gegen 9,1%).

Von Interesse ist die Kombination des Glaubensbekenntnisses der Arbeitgeber mit dem Lohn ihrer Hausangestellten:

Glaubens- bekenntnis der Arbeitgeber	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw., die bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubensbekenntnisses in Stellung waren, erhiel- ten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von					
	weniger als 60	60—120	über 120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360
	Mark					
protestantisch .	11	632	1386	2005	1011	362
katholisch . . .	8	173	355	527	231	68
israelitisch . .	—	69	258	676	639	341
andersgläubig bezw. unbekannt	2	70	124	244	113	37
zusammen	21	944	2123	3452	1994	808

Glaubens- bekenntnis der Arbeitgeber	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw., die bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubensbekenntnisses in Stellung waren, erhiel- ten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von					
	über 360—420	über 420—480	über 480—540	über 540—600	über 600	un- bekannter Höhe
	Mark					
protestantisch . . .	123	53	23	24	31	124
katholisch	12	12	18	5	8	46
israelitisch	133	68	26	18	7	20
andersgläubig bezw. unbekannt	21	3	4	5	1	9
zusammen	289	136	71	52	47	199

Am stärksten ist, gleichgültig welchem Glaubensbekenntnis der Arbeitgeber angehört, die Lohngruppe von über 180—240 M^t besetzt. Einen höheren Lohn erhielten: Bei den protestantischen Arbeitgebern 28,7%, bei den katholischen 25,0%, bei den israelitischen 55,1% und bei den übrigen 29,5% der Arbeitnehmer. Der Durchschnitt betrug 34,2%. Auffallend hoch ist der Prozentsatz der Israeliten, die einen höheren als den Durchschnittslohn zahlten. Der Hauptgrund hierfür — wie für die verhältnismäßig hohe Zahl von Hausangestellten — dürfte in der durchschnittlich größeren Wohlhabenheit der Israeliten zu suchen sein. Die gleiche Beobachtung hinsichtlich der Israeliten als Lohngeber können wir auch bei den qualifizierten Hausangestellten machen.

Glaubens- bekenntnis der Arbeitgeber	Von den qualifizierten Hausangestellten, die bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubensbekenntnisses in Stellung waren, er- hielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von						
	weniger als 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360	über 360—420	über 420—480
	Mark						
protestantisch	11	47	68	51	48	20	23
katholisch	8	25	21	10	13	6	9
israelitisch	3	5	4	6	21	6	11
andersgläubig bezw. unbekannt	—	3	10	4	2	2	4
zusammen	22	80	103	71	84	34	47

Glaubens- bekenntnis der Arbeitgeber	Von den qualifizierten Hausangestellten, die bei Arbeitgebern nebenstehenden Glaubensbekenntnisses in Stellung waren, er- hielten einen Jahresbargeldlohn (einschl. bes. Zuwendungen) von						
	über 480—540	über 540—600	über 600—660	über 660—720	über 720—780	über 780	unbe- kannter Höhe
	Mark						
protestantisch . . .	5	10	4	9	1	10	56
katholisch	—	2	—	2	1	—	20
israelitisch	4	5	—	5	1	2	4
andersgläubig bezw. unbekannt	—	5	—	—	—	—	2
zusammen	9	22	4	16	3	12	82

Ueber 300 Mt. gaben also 42,3% der protestantischen Arbeitgeber, 34,0% der katholischen, 75,3% der israelitischen und 43,3% der übrigen Arbeitgeber. Der Durchschnittssatz betrug 45,6%.

Die Beziehung zwischen dem Stand des Arbeitgebers und dem Lohn des Arbeitnehmers beleuchtet folgende Zusammenstellung.

Stand des Arbeitgebers	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. neben- stehender Arbeitgeber erhielten einen Jahresbargeld- lohn von					
	weniger als 60	60—120	über 120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360
	Mark					
Selbständ. Erwerbstätige und leitende Beamte	6	583	1322	2262	1436	617
Nichtleitende Beamte, An- gestellte	8	192	419	513	221	49
Gehilfen, Arbeiter . . .	4	47	54	24	11	—
Berufslose	3	122	328	653	326	142
zusammen	21	944	2123	3452	1994	808

Stand des Arbeitgebers	Von den Köchinnen, Zimmermädchen usw. neben- stehender Arbeitgeber erhielten einen Jahresbargeld- lohn von					
	über 360—420	über 420—480	über 480—540	über 540—600	über 600	un- bekannter Höhe
	Mark					
Selbständ. Erwerbstätige und leitende Beamte	227	98	64	40	41	136
Nichtleitende Beamte, An- gestellte	10	8	—	2	1	24
Gehilfen, Arbeiter . . .	1	1	—	1	—	12
Berufslose	51	29	7	9	5	27
zusammen	289	136	71	52	47	199

Die Löhne über 240 Mk. betragen bei den erwähnten Gruppen der Reihe nach 37,7%, 20,5%, 9,8% und 34,0% der bekannten Lohnsätze; im Gesamtdurchschnitt belief sich der Prozentsatz, wie bereits oben angegeben, auf 34,2. Wie zu erwarten, zahlen also die selbständig Erwerbstätigen bzw. leitenden Beamten beträchtlich höhere Löhne als die nichtleitenden Beamten bzw. Angestellten und diese wieder höhere als die Gehilfen und Arbeiter. Die Berufslosen bzw. diejenigen, für welche keine Berufsangabe vorlag, kommen mit ihrem Satz dem der selbständig Erwerbstätigen nahe. Die selbständig Erwerbstätigen und Berufslosen sind also in der Lage, sich solche Hilfskräfte auszusuchen, die über größere Berufskennntnisse verfügen. Die jüngsten Altersklassen und die beruflich weniger durchgebildeten Hausangestellten entfallen also hauptsächlich auf die weniger bemittelten Volksschichten. Zu erwähnen ist noch, daß im allgemeinen wohl auch der Wert von Kost und Wohnung in ähnlicher Weise verschieden hoch zu veranschlagen wäre.

Ueber die qualifizierten Hausangestellten sind die entsprechenden Zahlen folgender Uebersicht zu entnehmen.

Stand des Arbeitgebers	Von den qualifizierten Hausangestellten nebenstehender Arbeit- geber erhielten einen Jahresbargeldlohn von						
	weniger als 120	120—180	über 180—240	über 240—300	über 300—360	über 360—420	über 420—480
	Mark						
Selbständige Er- werbstätige und leitende Beamte	9	35	46	37	47	25	36
Nichtleitende Be- amte, Angestellte	4	20	23	17	15	3	1
Gehilfen, Arbeiter	5	9	7	—	1	—	—
Berufslose	4	16	27	17	21	6	10
zusammen	22	80	103	71	84	34	47

Stand des Arbeitgebers	Von den qualifizierten Hausangestellten nebenstehender Arbeitgeber erhielten einen Jahresbargeldlohn von						
	über 480—540	über 540—600	über 600—660	über 660—720	über 720—780	über 780	unbe- kannter Höhe
	Mark						
Selbständige Er- werbstätige und leitende Beamte	8	16	2	14	2	8	36
Nichtleitende Be- amte, Angestellte	—	3	1	—	—	—	16
Gehilfen, Arbeiter	—	—	—	—	—	—	20
Berufslose . .	1	3	1	2	1	4	10
zusammen	9	22	4	16	3	12	82

Nehmen wir hier die Löhne von über 300 Mt., so erhalten wir für die einzelnen Stände die Sätze von 55,4; 26,4; 4,5; 43,4. Der Durchschnittssatz betrug 45,6 %. Die Unterschiede zwischen den Löhnen, die von den genannten Ständen bezahlt wurden, sind also hier dem Anschein nach noch größer als bei den übrigen Hausangestellten. Die Zahlen sind so klein — für die Gehilfen und Arbeiter kam z. B. nur 1 Hausangestellte in Betracht — daß die Relativzahlen möglicherweise nicht ganz das richtige Bild ergeben. Außerdem gilt auch hier, daß sich der Abstand zwischen den von den Arbeitgebern der angeführten Schichten gezahlten Löhnen noch bedeutend vergrößert, wenn man die verschiedenwertigen Naturalreichtnisse in Rechnung stellt.

Wenn wir nun zum Abschluß unserer Betrachtung über die Nürnberger Erhebung deren Methode mit der in anderen Städten angewendeten vergleichen, so ergibt sich folgendes: Die Hauptvorzüge der Nürnberger Statistik gegenüber den übrigen Erhebungen bestehen darin, daß sich bei ihr die Untersuchung auf die Gesamtzahl der Hausangestellten, nicht bloß auf einen Ausschnitt aus der Berufsgruppe erstreckt hat und daß ferner die der Statistik zugrunde liegenden Listen zu einem anderen wichtigen amtlichen Zweck angelegt worden sind, also ein gewisses Maß von Richtigkeit und Genauigkeit ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Als Mangel der Erhebung mag man empfinden, daß in ihr in der Hauptsache nur auf Fragen der Zusammensetzung des Standes der Hausangestellten und der Gruppe der Haushaltsvorstände, welche Hausangestellte beschäftigen, eingegangen ist; sozialpolitisch wichtige Tatsachen — abgesehen von der Darstellung der Löhne — wie sie bei anderen Erhebungen festzustellen versucht wurden, sind dagegen zum Teil nicht behandelt worden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Material derartige Angaben nicht bot. Es kann dafür von der Nürnberger Statistik wohl gesagt werden, daß sie den festen Boden des Tatsachenmaterials nirgend verlassen hat.

Im letzten Teil dieser Arbeit soll nun die Darstellung durch die Kriegszeit hindurch in die unmittelbare Gegenwart hereinführen. Es ist dabei noch auf die wichtige Frage der Arbeitsvermittlung und auf die Entwicklung der Organisationen der Hausangestellten und der Hausfrauen, sowie auf die zwischen beiden Teilen seit 1919 abgeschlossenen Tarifverträge einzugehen.

Den Schlußstein der Abhandlung werden die Ergebnisse einer für das Jahr 1921 durchgeführten Erhebung bilden, die sich auf das gleiche Urmaterial stützt, wie die von 1913. Sie mußte diesmal, da die Zettelauszüge vom Städtischen Steueramt lediglich für die Zwecke der Kontrolle der für die Hausangestelltensteuer Meldepflichtigen gefertigt wurden, auf die Zahl der Hausangestellten, die Art der Beschäftigung, den Stand des Arbeitgebers und die Zahl der Familienangehörigen beschränkt werden.

Ein Vergleich der beiden Erhebungen wird den Gang der Entwicklung in den letzten Jahren widerspiegeln und manchen neuen Gesichtspunkt für die Beurteilung der Hausangestelltenfrage ergeben; er wird auch bereits die große soziale Umschichtung, die sich infolge der Revolutionierung der Geld- und Preisverhältnisse vollzogen hat, deutlich erkennen lassen.